

Möglichkeiten und Vorteile für einen naturnahen Vorgarten:

Pflegerparnis

Organische Mulchmaterialien bieten viele Vorteile. Sie sorgen für ein aktives Bodenleben, verhindern das Verschlämmen und Austrocknen der Böden. Zudem bieten bodendeckende Pflanzen einen effektiven Wildkrautschutz.

Trittsteine der Biodiversität

Sie werden staunen, was auf wenigen Quadratmetern möglich ist. Durch naturnahe Samenmischungen oder Zwiebelpflanzen werden Lebensräume und Nahrungsquellen geschaffen. Insekten wie etwa Schmetterlinge und Bienen kommen dann ganz von alleine.

Verbesserung des Stadtklimas

Bepflanzte Vorgärten können die Luftqualität durch die Bindung von Luftschadstoffen wie z.B. Feinstaub verbessern, bilden Sauerstoff, heizen sich weniger auf und können durch Transpiration eine kühlende Wirkung auf ihre Umgebung erzielen.

Reduzierung der Abwassermengen

Durch höhere Wasseraufnahmekapazität der Böden und Transpiration der Pflanzen.

Die Grüne Fuge

Wenn die Befestigung der Fläche nicht zu vermeiden ist, probieren Sie die grüne Fuge aus. Durch relativ breite Fugen (2 cm) zwischen beispielsweise Natursteinpflaster oder dränfähigen Baustoffen können sich interessante Pflanzengesellschaften etablieren (sogenannte Pflasterritzenvegetation) Diese sind

trittfest und beugen einem aufwendigen Reinigen der Fugen vor. Eine weitere Möglichkeit wäre die Verwendung von Rasengittersteinen, um eine Versiegelung gering zu halten.

Fazit

Einen Garten ohne Pflege wird es nicht geben. Aber mit wenigen Handgriffen lässt sich ein Refugium für die immer seltener werden Insekten, die zugleich große Bestäuberleistungen erbringen, aber gleichzeitig auch Lebensgrundlage für zahlreiche Vogelarten sind, schaffen.



© Pixabay

Tragen Sie zum Erhalt unserer Natur bei!

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter „Leverkusen blüht auf.“

Ansprechpartner:
Lisa Rusche
Tel. (0214) 406-3247
Fax: (0214) 406-3202

Impressum:
Stadt Leverkusen, Der Oberbürgermeister
Fachbereich Umwelt
Druck: Stadtdruckerei Leverkusen
Fotos: Jürgen Kossler, Philipp Neuenhaus, Pixabay
Januar 2021



Garten dürfte man ihn eigentlich gar nicht nennen: Seit einigen Jahren liegt es im Trend, sich Kies und Schotter vor die Haustüre zu schütten. Dort, wo sich eigentlich die Visitenkarte eines jeden Hauses in Form eines Vorgartens befände, wird eine lebensfeindliche Steinwüste angelegt- mit weitreichenden ökologischen und stadtklimatischen Folgen.



Im Zuge der zunehmenden Klimaerwärmung und des Artensterbens stellt diese Praxis ein Paradoxon dar, das es zu vermeiden gilt. Vorliegendes Falblatt soll auf die Problematik im Allgemeinen und in Bezug auf das Leverkusener Stadtgebiet im Speziellen hinweisen und zu einem Umdenken anregen. Denn sind die Schotterwüsten einmal angelegt, das Bodenleben durch Plastikfolie und Vlies erstickt, ist es nur noch mit großem Aufwand möglich, die verlorenen Flächen zu renaturieren.

Den vermeintlich positiven Eigenschaften von Schottergärten (pflegeleicht, unkrautfrei, modern) stehen die zahlreichen negativen Eigenschaften entgegen. **Schottergärten sind:**

Ökologisch wertlos

Insekten finden weder Nahrung noch Unterschlupf, weil weitestgehend auf blühende Pflanzen verzichtet wird und lediglich vereinzelt Formgehölze gepflanzt werden, um Akzente zu setzen.



Teuer

Zahlreiche Natursteinmaterialien kosten über 100 €/t, manche sogar mehrere 100 €. Darüber hinaus kann eine Steinfläche keine Feuchtigkeit aufnehmen. So kann es bei Starkregenereignissen zu einer Gefährdung der in der Nähe befindlichen Keller kommen. Durch stehendes Wasser kann es zudem zu unangenehmen, muffigen Gerüchen kommen.

Monoton und steril

Durch fehlenden Wechselflor sieht ein Schottergarten immer gleich aus. Aber durch eine naturnahe Bepflanzung kann man nicht nur Insekten etwas Gutes tun, sondern auch den jahreszeitlichen Wechsel für alle Sinne erlebbar machen.

Pflegeintensiv

Unkraut verhindert der Schottergarten nicht, da sich durch eingewehtes organisches Material Unkräuter etablieren können. Zudem kommt es häufig zur Entstehung eines Algenbelages auf den Baustoffmaterialien.



Schlecht für das Stadtklima

Das verwendete Material heizt sich im Sommer stark auf und speichert die Wärme über längere Zeit. Durch das Fehlen eines intakten Bodens mit entsprechender Bepflanzung fehlt die erfrischende Transpirationskühle. Schottergärten können so zum sog. urbanen Hitzeinseleffekt beitragen.